

Die Bauern im Kampf um Gerechtigkeit 1300-1525 [Adolf Waas]

Autor(en): **Jenny, Beat Rudolf**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **16 (1966)**

Heft 1

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ADOLF WAAS, *Die Bauern im Kampf um Gerechtigkeit 1300—1525*. München, Verlag Georg D. W. Callwey, 1964. S. 5—262: Text; S. 263—287: Anhang, Anmerkungen, Literatur, Quellen, Abbildungs- u. Inhaltsverzeichnis. Mit 8 Faksimiles im Text (im Anhang transkribiert), 2 mehrseitigen Faksimiledrucken auf Tosa-Bütten (12 Artikel und Weingartner Vertrag), 20 Kunstdruckabbildungen und ca. 123 Abbildungen im Text. *Ohne Vorwort und Register*.

Wer Adolf Waas' neuestes Buch zur Hand nimmt, erwartet auf Grund des Titels und des Umfangs eine zusammenfassende Geschichte des deutschen Bauerntums im Spätmittelalter und in der beginnenden Neuzeit und eine Darstellung des Bauernkrieges. Was ihm jedoch geboten wird, ist etwas ganz anderes: Eine völlig umgearbeitete und auf ungefähr den doppelten Umfang erweiterte Fassung von Waas' Studie: «Die große Wendung im deutschen Bauernkrieg», die 1939 in den Bänden 158/159 der HZ erschienen war (auch separat: Oldenbourg, München 1939, 71 S.). Was Waas einst über den Zweck seiner Abhandlung sagte, gilt auch noch für deren Neufassung: Sie verdankt ihre Entstehung der auch heute noch maßgebenden Darstellung des Bauernkrieges durch Günther Franz (1933 und spätere Auflagen). In ihr soll dem weitgehend erzählenden Standardwerk eine bloß analysierende Studie an die Seite gestellt werden, um dadurch das Gesamtbild, das trotz G. Franz noch unbefriedigend sei, abzurunden. «Auch das... Buch von Franz hat trotz der Fülle des dort vereinigten Wissens unser Gesamtbild des Krieges, seiner Ursachen, der Gründe des Zusammenbruchs der Bauernbewegung u. a. nicht unmittelbar gefördert, da hier der Nachdruck in eigener Weise auf dem Reichtum und der Mannigfaltigkeit der dargestellten Einzelereignisse liegt. Es gibt eine ausgezeichnete Zusammenstellung des weiterstreuten Materials, aus dem sich ein Gesamtbild und ein Gesamturteil gewinnen läßt, aber er deutet dessen Linien im ganzen gesehen nur an» (1939, S. 6). Waas' Anliegen ist also auch in der erweiterten Fassung das Gesamturteil über den Bauernkrieg.

Worin jedoch bestehen die Erweiterungen? Zunächst darin, daß Waas gewisse Linien, die er 1939 nur andeuten konnte, deutlicher auszieht. So wurde zum Beispiel der Hinweis auf die Hussiten als Väter der sozialrevolutionären Ideen der Bauern verdeutlicht und durch einen neuen auf Wicliff ergänzt (S. 81—89; doch wohl zu wenig, um den im Titel gemachten Anspruch erheben zu können!). Einen ganz neuen Ansatzpunkt boten dem Autor die marxistischen Bemühungen um eine dem «neuen Geschichtsbild» entsprechende Deutung des Bauernkrieges, wie sie in der Berliner Ausstellung von 1955 und etwa in den Publikationen eines M. M. Smirin faßbar wurden. Bedauerlich ist jedoch, daß sich Waas dazu entschloß, im Rahmen der Erweiterung von der Analyse abzugehen und einen Mittelweg zwischen Beurteilung und Erzählung zu gehen; denn damit enttäuscht er beide, den, der vor allem den Ereignissen folgen möchte, wie den, der sich nur um das Gesamtbild bemüht, ganz abgesehen davon, daß sich die zahlreichen

Verweise und Wiederholungen für jeden Leser als unangenehme Hindernisse erweisen. In Anbetracht dieser Sachlage hat Hermann Rinn offenbar versucht, durch eine reiche Bebilderung einen Ausgleich zu schaffen. Obwohl die Bilder im Text ungefähr 135—140 Seiten beanspruchen und sich einige vortreffliche darunter befinden, können sie die ihnen zugedachte Aufgabe nicht erfüllen, zumal Rinn einerseits «als Kontrast auch die bürgerliche und Herrenschaft jener Zeit» vorführen und «zugleich einen Querschnitt durch die deutsche Graphik» jener Zeit geben wollte und so vom Wesentlichen nur wegführt, während er andererseits unnötige Wiederholungen nicht vermied: So wird Maximilian dreimal abgebildet (S. 149; 241; bei S. 25), und von Bannerträgern, vor allem von solchen des Urs Graf, wimmelt es fast!

All dies ist deshalb bedauerlich, weil dadurch Waas' Anliegen verdunkelt wird und die Gefahr besteht, daß seine Analyse, die vortrefflich in die Problematik der Beurteilung des Bauernkrieges einführen könnte, unbenutzt bleibt.

Sehen wir von der Auseinandersetzung mit der marxistischen Deutung des Bauernkrieges ab (bes. S. 68—71; 128ff.: Müntzer), so ist es Waas' Hauptanliegen, im Anschluß an einen Passus in Rankes Deutscher Geschichte zu zeigen, daß es im Bauernkrieg eine «große Wendung», eine Peripetie, gibt, indem auch hier, wie in andern Revolutionen, auf eine erste, gemäßigte, reformerisch-evolutionäre Welle in der Form von bewaffneter Demonstration und dadurch erzwungenem, in die Zukunftweisendem Vertrag, die blutige Revolution der Straße folgte, an der nicht nur der Radikalismus der Revolutionäre — in der zweiten Phase nun oft Tunichtgute und anarchistische Schwärmer — die Schuld trug, sondern ebenso sehr der Wille zur radikalen militärischen und politischen Vernichtung der Gegner, wie wir ihn in krasser Weise vor allem bei L. Eck, dem Schwäbischen Bund und Ph. von Hessen finden (S. 165). Erst in dieser zweiten Phase kommt nach Waas auch die unorganische Verbindung des Aufstandes mit den umfassenden politischen Reformplänen fürs ganze Reich zustande, während die erste Phase die der 12 Artikel ist. In diesen sieht Waas die nun allerdings weit übers Lokale hinausreichende Gipfelung einer organischen Entwicklung, die sich anhand der Vorstufen, der Weistümer, weit zurückverfolgen läßt. Neu ist dabei allerdings die Verbindung mit der ebenfalls viel älteren, nicht von Luther ausgehenden, aber durch die Reformation neu angefachten religiös-sozialen Bewegung und überhaupt «der religiöse Charakter all dieser Briefe, Urkunden und Schriften» (S. 61; 96). Hochinteressant ist Waas' Ausgangspunkt, nämlich der wenig beachtete, weil unblutige Bauernkrieg im Rheingau, bemerkenswert gerade für uns Schweizer, da im Rheingau mit dem Bauernkrieg eine lange politische Emanzipationsentwicklung der Bauern für einige Monate zu einem Zustand führte, der dem in unseren Bauernrepubliken sehr ähnlich ist. So läßt sich an diesem Beispiel gerade auch die politische Tragik, die im voll-

kommenen Scheitern des Bauernkrieges in ganz Deutschland liegt, überdeutlich ablesen.

Beachtenswert ist ferner, was Waas über den objektiven Tatbestand des Tages von Weinsberg und die verhängnisvolle Wirkung der «Legende von Weinsberg» sagt. Dankenswert ist ferner, daß der Autor immer wieder versucht, aus alten, vorgefaßten Meinungen und unüberprüften Vorstellungen auszubrechen, so etwa, wenn er den Begriff «Haufen» neu zu umschreiben und durchaus positiv zu bewerten versucht, oder wenn er die Klosterplünderungen unter dem Gesichtspunkt der notwendigen Nahrungsmittelbeschaffung und weniger unter dem des willentlichen Vandalismus zu betrachten versucht. Da viele von diesen Thesen sehr kühn, einseitig, aphoristisch und zum Teil nicht genügend belegt sind, wird man Waas' Buch keineswegs als abschließende, für längere Zeit maßgebende Deutung des Bauernkrieges aus der Hand legen können. Jedoch wird man es als ernstliche Aufforderung, den Hintergründen des Bauernkrieges unermüdlich nachzuforschen, und als Wegweiser dazu immer wieder zur Hand nehmen. Dies um so mehr, als sein Autor aus leidenschaftlicher Liebe zum Bauernstand schreibt und uns klarzumachen versteht, was es für Deutschland bedeutete, daß 90% seiner Bevölkerung von 1525 an für Jahrhunderte von jeglicher politischen und damit auch kulturellen Mitarbeit im deutschen Reich ausgeschaltet waren.

Reinach BL

Beat Rudolf Jenny

Die Welt zur Zeit des Konstanzer Konzils. Reichenau-Vorträge im Herbst 1964. (Vorträge und Forschungen, herausgegeben vom Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte, geleitet von THEODOR MAYER, Bd. IX.) Konstanz-Stuttgart, Verlag Jan Thorbecke, 1965, 182 S.

Nicht das Konstanzer Konzil selbst, sondern die Kulturgeschichte Europas in den ersten beiden Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts bildet das Thema der neun Vorträge und der Diskussionen, die in diesem Band vereinigt sind. Die allgemeinen Züge des deutschen fünfzehnten Jahrhunderts in der Spannung von Krise und Beharrung (H. Heimpel), die geistigen Reformbewegungen (F. Seibt), die Ursprünge des Hussitentums (J. Keir), die organisatorischen und ideologischen Krisen des Deutschen Ordens (H. H. Hofmann), die wirtschaftsgeschichtlichen Probleme des Zeitalters (Cl. Bauer), die politisch-religiösen Widerstandsbewegungen im geistigen Raum um Ludwig den Bayern (K. Bosl) sowie die konziliare Idee im ganzen späten Mittelalter (K. A. Fink) werden von berufenen Fachkennern in einzelnen Abhandlungen dargelegt. Von hohem Interesse, weil in der durchschnittlichen Geschichtsschreibung wenig zur Kenntnis genommen, sind die Beiträge H. G. Becks «Byzanz und der Westen im Zeitalter des Konzi-